

Präsidentin Stark:

Vielen Dank für die prompte Reaktion. - Wir setzen die Aussprache fort. Zu uns spricht der Abgeordnete Hoffmann für die CDU-Fraktion.

Hoffmann (CDU): *

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Viele Eltern fragen sich sicherlich, wie es ihrem Kind eigentlich geht, nachdem sie es morgens in der Kita abgegeben haben. Das ist eine berechtigte Frage, denn gerade im Kita-Alter macht die kindliche Entwicklung große Sprünge oder manchmal auch nicht so große Sprünge.

Die Kita soll den Kindern bei der Entwicklung helfen. Sie soll aber auch auf die Grundschule vorbereiten, und zwar so, dass am Ende möglichst alle Kinder gute Voraussetzungen haben. Der Förderbedarf ist sehr unterschiedlich. Manche Kinder brauchen eher Sprachförderung, andere eher motorische Förderung. Wieder andere sind körperlich topfit, wollen aber ab und zu in den Arm genommen werden. All das macht Kitaqualität aus.

Die Qualität von Kitas unterscheidet sich aber von Einrichtung zu Einrichtung sehr. Das haben wir gehört. Das ist nicht bloß ein Eindruck, den wir aus Erzählungen gewonnen haben, sondern ist wissenschaftlich nachgewiesen. Frau von Halem hat die NUBBEK-Studie, die diesen Eindruck belegt, erwähnt. Demnach gibt es wenige - leider nur wenige - sehr gute Kitas in Brandenburg. Es gibt zum Glück nur wenige schlechte Kitas in Brandenburg. Was es in erster Linie gibt, ist ein großes Feld an Mittelmaß. Ich sage ganz offen: Damit dürfen wir uns in Brandenburg nicht zufrieden geben.

(Beifall CDU sowie der Abgeordneten von Halem [B90/GRÜNE])

Wenn wir über Kitas in Brandenburg reden - in den letzten Jahren machen wir das sehr häufig -, denkt jeder immer gleich an den Personalschlüssel. Der Personalschlüssel ist wichtig. Er ist auch immer noch zu schlecht. Aber der Personalschlüssel ist nicht das alleinige Maß aller Dinge. Ein guter Personalschlüssel ist die Voraussetzung, aber noch lange keine Garantie dafür, dass Kitas gute Arbeit machen. Am Ende entscheidet nämlich, wie die Erzieherinnen und Erzieher mit den Kindern umgehen: Kommandieren sie immer nur die ganze Gruppe oder sprechen sie auch jedes Kind einzeln an? Werden die Kinder begrüßt und verabschiedet? Wird ihnen alles hinterhergetragen, weil das manchmal schneller geht und einfacher ist, oder werden die Kinder auch ermutigt, schwierigere Aufgaben selber anzugehen? Kurzum: Wie spielt sich der Alltag in einer Kita ab, sobald die Eltern verschwunden sind?

Den Kita-Alltag zu beobachten und zu verbessern, darum geht es in dem Antrag, den wir heute beraten. Andere Länder machen so etwas schon. Berlin zum Beispiel überprüft seine Kitas in regelmäßigen Abständen. So etwas wollen wir nun auch in Brandenburg anstoßen.

Wir haben gehört, dass einige Träger schon eigene Systeme entwickelt haben, um die Betreuungsqualität zu beobachten und zu verbessern. Aber das gibt es eben nur an bestimmten Orten und

mit sehr unterschiedlichen Maßstäben. Wir wünschen uns einheitliche Kriterien, die für das ganze Land gelten und die wir im ganzen Land vergleichen können. Dafür soll das Bildungsministerium gemeinsam mit den freien und den kommunalen Trägern ein Konzept erarbeiten. Dass wir es ab August 2019 starten können, hat Frau von Halem schon beschrieben.

Sie hatten Herrn Prof. Tietze und die NUBBEK-Studie erwähnt, der auch ein Stück weit aus der Elternperspektive über Kitaqualität nachdenkt. Er hat gesagt: Eine gute Kita zu finden ist für die Eltern ähnlich wie Lottospielen. Die Eltern können die Qualität der Einrichtung nicht richtig beurteilen. Sie haben ein Bauchgefühl, aber sie können nicht hineinblicken.

Deshalb sind wir - anders als Frau von Halem - der Meinung, dass eine Art Gütesiegel wünschenswert wäre. Ich habe da nicht so sehr die Angst, dass Einrichtungen es als diskriminierend ansehen, wenn sie dieses Gütesiegel nicht erhalten, sondern eher als Motivation, ihre Arbeit zu hinterfragen und noch mehr Engagement in die Verbesserung der Qualität zu investieren. Wir wollen eine Art Gütesiegel für die Eltern, auf das sie sich verlassen können, weil die Bildung der Kinder zu wichtig ist, als dass man hier auf einen Sechser im Lotto hoffen könnte.

Meine Damen und Herren, ich freue mich, dass wir uns über die Grenzen der Fraktionen hinweg auf diesen Antrag geeinigt haben. Auch von meiner Seite herzlichen Dank an Frau von Halem, die den Anstoß gegeben hat.

Wir wollen mit diesem Antrag das Signal aussenden, dass wir in Brandenburg nicht nur viele Kitaplätze wollen, sondern auch gute Kitaplätze - Kitas, wo sich Kinder wohlfühlen und Eltern ihre Kinder tagsüber gut aufgehoben wissen. Dieser Antrag kann dazu einen guten Beitrag leisten. Deshalb: Herzlichen Dank.

(Beifall CDU und B90/GRÜNE)

Präsidentin Stark:

Vielen Dank. - Wir setzen die Aussprache fort. Zu uns spricht die Abgeordnete Große für die Fraktion DIE LINKE.

Frau Große (DIE LINKE): *

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Kita ist in den letzten Tagen ziemlich ins Gerede gekommen. Ich fasse diesen wunden Punkt jetzt einmal an, weil er sehr wohl mit der Kitaqualität zu tun hat.

Bevor ich zum Anliegen des Antrages komme, möchte ich hier ganz deutlich sagen - leider ist niemand da, aber im Protokoll wird es nachzulesen sein -, dass die Träger von Einrichtungen - sowohl die kommunalen als auch die freien Träger - in den letzten Jahren ziemlich viel getan haben, um Qualität in Kitas überhaupt zu ermöglichen. Sie haben investiert. Sie haben Personal akquiriert, fortgebildet und entwickelt. Sie haben Konzeptentwicklung betrieben. Sie haben evaluiert. Sie haben sich im Übrigen auch auf Gütesiegelprozesse eingelassen: KomNet-QuaKi. Das alles haben die Träger gemacht.

(Frau Lehmann [SPD]: Genau!)